

Prof. Dr. Alfred Toth

Die systemtheoretische Basis von Semiotik und Ontik

1. Man kann zwar nicht bestimmen, ob das Objekt oder das Subjekt zuerst da war – vielmehr bedingen sich die beiden ja gegenseitig, d.h. die Dichotomie $D = (O, S)$ besteht natürlich nur dann, wenn sowohl O als auch S gegeben sind. Nun gilt für die Unterscheidung von Außen (A) und Innen (I) natürlich

$$A(O) = O$$

$$A(S) = O,$$

aber

$$I(S) = S$$

$$I(O) = S,$$

d.h. es ist

$$A(O) = A(S) = O$$

$$I(O) = I(S) = S.$$

Damit gilt kürzer

$$O = A$$

$$S = I,$$

d.h. die epistemische und die systemische Dichotomie sind isomorph.

2. Wenn nun mit Bense (1967, S. 8) das Zeichen thetisch als Metaobjekt eingeführt wird,

$$\mu: Z \rightarrow O,$$

lies: μ bedeutet, daß Z dem O abgebildet wird, d.h. $\text{dom}(\mu) = Z$, $\text{cod}(\mu) = O$.

Damit ist aber vermöge der obigen beiden Gleichungen

$$Z = I$$

$$O = A,$$

d.h. $\mu: I \rightarrow A$.

Das Zeichen ist also ein Innen relativ zum Außen des von ihm bezeichneten Objekts.

Die Definition der Zeichenrelation von Bense (1979, S. 53 u. 67) lautet nun

$$Z = (M \rightarrow ((M \rightarrow O) \rightarrow (M \rightarrow O \rightarrow I))),$$

wobei die Relation rechts vom Gleichheitszeichen eine «verschachtelte» Relation ist, in der ebenfalls zwischen Außen und Innen unterschieden werden muß:

$$Z = (A \rightarrow (A \rightarrow I)),$$

d.h.

$$\mu: A \rightarrow (A \rightarrow (A \rightarrow I)).$$

3. Wie man leicht zeigen kann, ist die Abbildung

$$\mu: A \rightarrow (A \rightarrow (A \rightarrow I)).$$

lediglich der triadische Spezialfall für eine Kette von theoretisch unendlich vielen Teilabbildungen. N-adisch mit $n > 3$ ist i.d.R. bereits die entsprechende Abbildungskette bei Wohnhäusern, vgl. etwa

Vorplatz → Hauseingang

Hauseingang → Vestibül

Vestibül → Hausflur

Hausflur → Treppenhaus

Treppenhaus → Palier

Palier → Wohnungseingang

Wohnungseingang → Wohnungsflur

Wohnungsflur → Zimmer,

deren Abbildungskette wie folgt ist

$$v: A \rightarrow (A \rightarrow I))))))),$$

wobei also gilt

$$\mu \subset v,$$

d.h. die beiden Abbildungen sind bis auf die Stelligkeit ihrer Ketten semiotisch-ontisch isomorph.



Tables gigognes (Josef Albers, 1927)

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

7.4.2020